

Die Seite für den Anfänger = La page du débutant

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **67 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Habitat: Dietikerwald presso Dietikon, Ct. Zurigo, 420 m/m, bosco di angiosperme (Fagus, Quercus), su foglie in decomposizione, associati in gruppi da 3–10 esemplari. Non comune. Inizio ottobre 1987.

Osservazioni: Macroscopicamente questa specie è molto vicina a *Psilocybe inquilina* (Fr.:Fr.)Bres., nella quale però il filo delle lamelle è senza fiocchi bianchi, e cresce in prati verdi su rimasugli di erbe. Per la determinazione esatta delle specie di *Psilocybe* è indispensabile il microscopio.

Foto e testo: Franco Patanè, Urdorf

(Trad.: E. Zenone)



Xanders vierter Pilzbrief

Lieber Jörg,

dies ist also die angekündigte zweite «Pilzsprachstunde», und Du weisst, ihr Thema ist

Der Stiel der Blätter- und Röhrenpilze

Geradezu in die Augen springend ist der Stiel im allgemeinen zwar nicht; aber er hat eine wichtige Aufgabe: Nicht nur hält der Stiel den Hut, er hebt ihn auch über den Erdboden oder seine sonstige Unterlage etwas hinauf in die Höhe.

1. Hut und Stiel (Abb. 1–6)

Meist sind Hut und Stiel fest miteinander verbunden, sie sind **homogen**; denn ihr Fleisch ist einigermaßen gleich aufgebaut. Andere Pilze sind aber **heterogen**, d. h. ihr Hut löst sich leicht vom Stiel ab, weil zwischen den beiden eine besonders ausgebildete Zwischenschicht besteht.

Bei den meisten Pilzen befindet sich die Ansatzstelle des Stiels genau in der Hutmitte; der Hut ist **zentral**. Manchmal ist er aber **exzentrisch**, d. h. zwischen der Hutmitte und dem Rand befestigt. Trägt der Stiel den Hut ganz an dessen Rand, bezeichnet man dies als **seitlich** oder **lateral**. Und schliesslich kann der Stiel sogar ganz fehlen; der Fruchtkörper ist dann **ungestielt**. Das kommt etwa bei Pilzen vor, die nicht auf dem Erdboden, sondern auf einem Ast wachsen und darum sowieso etwas in die Höhe gehoben sind.

Beim Stiel selbst gilt es Form, Farbe, Oberfläche, Konsistenz, Basis und Reste der äusseren und der inneren Hülle festzustellen.

2. Stielform (Abb. 7–15)

Ist ein Stiel von oben bis unten überall etwa gleich dick, bezeichnet man ihn als **zylindrisch**. Er kann aber auch **gegen oben verjüngt** oder **gegen unten verjüngt** sein; letzteres heisst auch **ausspitzend** oder **zugespitzt**. Ist er an beiden Enden zugleich verjüngt, nennt man ihn **spindelartig**. Ausdrücke wie **bauchig**, **aufgeblasen**, **keulig**, **verdreht**, **fadenförmig** und **borstenförmig** erklären sich eigentlich von selbst; zur Sicherheit habe ich trotzdem auf der übernächsten Seite einige erklärende Zeichnungen gemacht.

3. Stielfarbe

Was ich im letzten Brief über die Hutfarbe geschrieben habe, gilt auch für den Stiel. Also: nochmals durchlesen! Und beachte bitte: Pack den Pilz nie mit der Faust, sondern halte ihn wie ein rohes Ei sorgfältig zwischen Daumen und Zeigefinger!

4. Stieloberfläche, Stielbekleidung (Abb. 16—24)

Die Stieloberfläche kann sehr verschieden sein: **kahl** oder **behaart**, **trocken**, **feucht** oder **schmierig**, **glatt**, **gerillt**, **gefurcht**, **bereift**, **mehlig**, **körnig**, **faserig**, **runzelig**, **grubig**, **genetzt**, **flockig** oder **schuppig**. Ist der Stiel **genattert**, so vermagst Du mit einiger Phantasie horizontale Bandmuster auszumachen, die gleich- oder verschiedenfarbig sein können. Die ursprüngliche Stielhaut oder aber die Reste der allgemeinen Hülle wurden durch das Längenwachstum des Stiels aber zerrissen. Sind diese Bänder sehr klar und (fast) ohne Querrisse, wird der Stiel als **gegürtelt** bezeichnet. Im übrigen braucht ein Stiel ganz und gar nicht auf seiner ganzen Oberfläche die gleiche Bekleidung oder die gleiche Farbe aufzuweisen. Besonders das oberste Drittel sieht manchmal ganz anders aus als der untere Teil. So hat es vielleicht gleich unter dem Lamellenansatz ein vom Stiel verschiedenfarbiges und sehr hübsches Kränzlein von feinsten Kriställchen oder winzigen Tröpflein.

5. Stielfleisch, Konsistenz der Stieltrama (Abb. 25 und 26)

Der Stiel bzw. sein Fleisch kann **hart** oder **weich**, **steif** oder **biegsam**, **brüchig** oder sogar **gebrechlich**, **korkig** oder **zäh** sein. Es gibt auch ausgesprochen **fleischige**, **knorpelige**, **borstenartige** oder **faserige** Stiele. Manche sind im Schnitt **hohl** oder ganz einfach **voll**. Ist der Stiel hohl, seine Höhlung aber wie die in einem Holunderast mit lockerem mark- oder watteartigem Material ausgefüllt, bezeichnet man ihn als **ausgestopft**. Und wenn sich im Hohlraum einzelne Querwände zeigen, spricht man von einem **gekammerten** oder **zellig-hohlen** Stiel. — Die innere Struktur eines Stiels hat natürlich etwas mit seiner Festigkeit zu tun. Ob wohl die Hochbautechniker wissen, dass die Pilze auch schon den «Turmbau studiert» haben?

6. Stielbasis und Reste der äusseren Hülle (Abb. 27—35)

Typischerweise kann die Basis **stumpf**, **rübenförmig**, **ausspitzend** (=zugespitzt), **wurzelnd** (es sieht nur wie eine Wurzel aus, ist aber keine) oder **knollig** sein. Manchmal ist die Knolle wie abgesetzt, die Basis wird dann als **gerandet-knollig** bezeichnet. Dieses Rändlein hat etwas mit der allgemeinen Hülle zu tun. Ihre Reste können aber auch anders aussehen und die Stielbasis darum **lappig-bescheidet**, **warzig-gegürtelt** oder **beschnitten** sein. In sehr seltenen Fällen wächst der Pilz aus einem **Sklerotium**, aus einem sehr harten **Dauermyzel**.

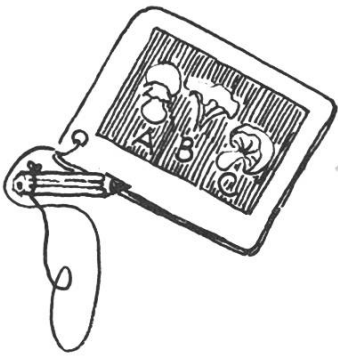
7. Reste der inneren Hülle, Ring, Manschette (Abb. 36—40)

Wenn der Pilz eine innere Hülle aufweist, kann diese **spinnwebartig** (=haarschleierförmig), **schleimig** oder **häutig** sein. Dementsprechend bilden die Hüllreste an der oberen Stielhäfte einen **haarförmigen**, **schleimigen**, **flockigen** oder **häutigen Ring**. Der häutige Ring ist vielleicht **aufsteigend** (d. h. nach unten abziehbar), **hängend** (nach oben abziehbar), **verschiebbar** (=beweglich) oder auch **doppelt**. Dazu kann er **glatt** oder **gerieft** sein. Oft sind die Ringreste aber sehr **vergänglich** oder **flüchtig**, d. h. man sieht sie nur am ganz jungen Fruchtkörper gut. Andererseits kann es auch — allerdings nur recht selten — vorkommen, dass ein aufsteigender Ring bis zur Stielbasis hinunter abziehbar ist; einen solchen Stiel bezeichnet man als **gestiefelt**.

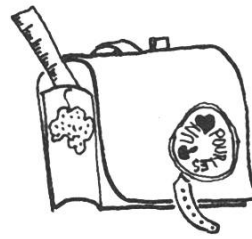
Auch dieser Brief ist ein bisschen gar lang geworden. Manchmal weisen die Stiele aber auch wirklich sehr viele Merkmale auf.

Bis zum nächstenmal sei herzlich gegrüsst von Deinem

Xander



la page du débutant



Lettres à mon neveu Nicolas (4)

Mon cher neveu,

As-tu bien digéré ma dernière lettre où je te parlais du chapeau des carpophores? Si tu le veux bien, nous nous entretiendrons aujourd'hui du **ped** (ou stipe) des **champignons à lames** (Agaricales) ou à **tubes** (Bolets et Polypores).

A vrai dire, le ped d'un champignon n'est généralement pas la partie la plus spectaculaire du carpophage; mais il a pourtant une fonction essentielle: il soutient le chapeau, mais aussi il l'élève au-dessus du sol ou au-dessus de son autre support.

1. Liaison ped-chapeau (Fig. 1—6)

En général, le ped et le chapeau sont relativement bien soudés, on dit qu'ils sont **homogènes**: cela tient au fait que la texture de leur chair est plus ou moins semblable. D'autres champignons sont dits **hétérogènes**, ce qui signifie que le ped est facilement séparable du chapeau: la raison en est qu'une couche intermédiaire, de texture particulière, sépare ces deux organes.

Si, comme dans la plupart des espèces, le point d'attache du ped se situe exactement au milieu du chapeau, on dit que le ped est **central**. Mais il arrive que le ped soit **excentré** (on dit aussi **excentrique**, mais j'aime moins ce terme à double sens): il s'attache alors entre le milieu et la marge du chapeau. Dans le cas où le point d'attache du ped est situé à la marge, on le dit **latéral**. Enfin, il y a des champignons sans ped; on dit alors que le carpophage est **sessile** (ou **non stipité**); cela arrive quelquefois pour des espèces non terrestres, qui poussent sur des branches: elles sont ainsi, de toute façon, un peu surélevées au-dessus du sol.

Outre sa position par rapport du chapeau, il faudra observer d'autres caractéristiques du stipe: sa forme, sa (ses) couleur(s), son revêtement, sa consistance, sa trame (=son intérieur), sa base, ainsi que les décors créés par les restes du voile partiel et du voile général.

2. Formes de peds (Fig. 7—15)

Lorsqu'un ped présente environ le même diamètre de haut en bas, on le qualifie de **cylindrique**. Mais un ped peut aussi être **atténué au sommet** ou **atténué vers la base** (certains mycologues disent **apointi**). S'il est atténué dans les deux sens, on le dit **fusiforme**. Les termes descriptifs suivants se comprennent d'eux-mêmes: **ventru**, **obèse**, **clavé** ou **claviforme**, **torsadé**, **filiforme**, **sétiforme** (= comme un crin de cheval); les dessins annexés à ma lettre te serviront de références.

3. Couleurs du ped

Ce que je t'ai dit concernant les couleurs d'un chapeau s'applique à celles du ped: je te laisse le soin de relire ce passage. Deux remarques pourtant: la couleur du sommet du ped, celle de la zone médiane et celle de la base peuvent être différentes! Et si tu ne veux pas altérer ces couleurs à la récolte, n'empoigne pas un champignon à pleine main, mais tiens-le délicatement, comme un œuf frais, entre pouce et index!

4. Revêtement du ped (Fig. 16—24)

La surface d'un ped de champignon peut présenter des aspects fort variés: **glabre** ou **poilu** (ou pileux, velu), **sec** ou **visqueux** (à degrés divers: humide, lubrifié, gluant), **lisse**, **strié**, **cannelé**, **pruineux**, **furfu-**

Le pied des Agaricales

Liaison pied-chapeau (Fig. 1—6)

1. Chapeau et pied homogènes (pied non séparable) 2. Chapeau et pied hétérogènes (pied séparable) 3. Pied central 4. Pied excentré 5. Pied latéral 6. Champignon sessile (non stipité)

Formes de stipes (Fig. 7—15)

7. St. cylindrique 8. St. atténué au sommet 9. St. atténué vers la base 10. St. fusiforme 11. St. ventru 12. St. obèse 13. St. clavé (claviforme) 14. St. torsadé 15. St. filiforme (sétiforme)

Revêtement du stipe (Fig. 16—24)

16. St. fibrilleux 17. St. strié 18. St. cannelé 19. St. granuleux 20. St. scrobiculé 21. St. réticulé 22. St. squameux 23. St. couleuvré 24. St. ceinturé

Trame (chair) du stipe (Fig. 25 et 26)

25. St. creux (A), farci (B), fistuleux (C) 26. St. lacuneux

Base du stipe et vestiges du voile général (Fig. 27—35)

27. Base obtuse 28. Base napiforme 29. Base radicante 30. Base bulbeuse (A), bulbilleuse (B) 31. Base à bulbe turbiné (A), à bulbe turbiné et marginé (B) 32. Volve libre lobée 33. Volve floconneuse (déchirée en verrues circulaires) 34. Volve circonscise 35. Base liée à un sclérote

Vestiges du voile partiel (anneau, zone annulaire (Fig. 36—40)

36. Cortine — pied cortiné (anneau cortiné) 37. Anneau ascendant 38. Anneau pendant 39. Anneau mobile (coulissant) 40. Pied guêtré (A), anneau double (B)

Der Stiel der Blätter- und Röhrenpilze

Hut und Stiel (Abb. 1—6)

1. Hut und Stiel homogen (fest verbunden) 2. Hut und Stiel heterogen (trennbar) 3. Stiel zentral 4. Stiel exzentrisch 5. Stiel lateral (seitlich gestielt) 6. Fruchtkörper ungestielt

Stielformen (Abb. 7—15)

7. Stiel zylindrisch 8. Stiel gegen oben verjüngt 9. Stiel ausspitzend, zugespitzt 10. Stiel spindelig 11. Stiel bauchig 12. Stiel aufgeblasen 13. Stiel keulig 14. Stiel verdreht 15. Stiel faden-, borstenförmig

Stieloberfläche, Stielbekleidung (Abb. 16—24)

16. Stiel faserig 17. Stiel gerillt 18. Stiel gefurcht 19. Stiel körnig 20. Stiel grubig 21. Stiel genetzt 22. Stiel schuppig 23. Stiel genattert 24. Stiel gegürtelt

Stielfleisch (Abb. 25 und 26)

25. Stiel hohl (A), ausgestopft (B), enghohl (C) 26. Stiel gekammert, zellig-hohl

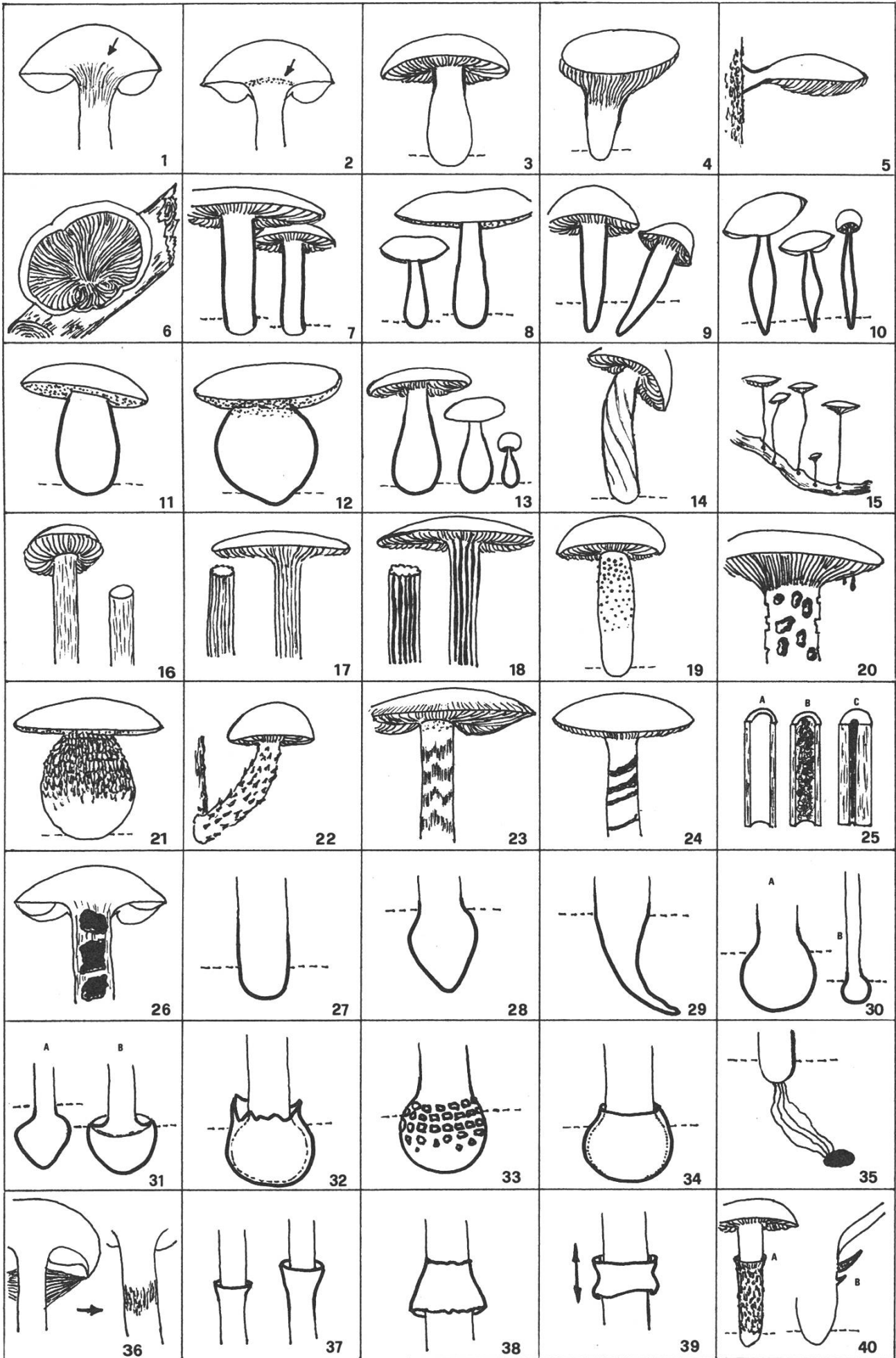
Stielbasis und Reste der äusseren Hülle (Abb. 27—35)

27. Basis stumpf 28. Basis rübenförmig 29. Basis wurzelnd 30. Basis knollig (A), mit Knöllchen (B) 31. Basis kreiselförmig (A), gerandet knollig (B) 32. Basis lappig bescheidet 33. Basis warzig gegürtelt 34. Basis mit kreisförmig beschnittener Scheide 35. Basis einem Sklerotium entspringend

Reste der inneren Hülle, Ring, Manschette (Abb. 36—40)

36. Ring spinnwebartig, haarschleierförmig 37. Ring aufsteigend 38. Ring hängend 39. Ring beweglich, verschiebbar 40. Stiel gestiefelt (A), Ring doppelt (B)

racé (= pruneux, mais moins finement), **granuleux** (ou grenu), **fibrilleux**, **ridé**, **scrobiculé** (= décoré de fossettes), **réticulé**, **floconneux** ou **squameux** (= écailleux). Certains pieds sont dits **couleuvrés**: imagine que, dans la jeunesse, on les a garnis transversalement de rubans — de même couleur ou non —, ces rubans constituant soit la partie externe du pied soit des restes du voile général; lorsque le pied s'étire et grandit, ces rubans se déchirent et lui donnent son aspect caractéristique. Lorsque, par contre, leur



contour reste net, sans déchirure, le pied apparaîtra **ceinturé** (= décoré de bracelets). Le revêtement du pied peut être différent le long du pied: en particulier le tiers supérieur peut être fort différent du tiers inférieur. Il existe des espèces qui présentent, uniquement vers le sommet, immédiatement au-dessous du point d'attache des lames, une zone plus ou moins large de fines pustules ou de gouttelettes — parfois très jolie, discolorée et d'aspect cristallin brillant.

5. Trame (chair) du pied (Fig 25 et 26)

Un pied, ou plus exactement sa trame, peut être **dur** ou **tendre**, **rigide** ou **souple**, **fragile** ou même **cas-sant**, **subéreux** (= comme du liège) ou **tenace**. Il existe des stipes remarquablement **charnus**, **cartilagi-neux**, **sétuleux** (= très petit diamètre) ou **fibreux**. En coupe longitudinale, on en trouve qui sont **évidés** et d'autres **pleins**; un pied évidé (= **creux**) se dit **fistuleux** si la lumière longitudinale est étroite; si la cavité est importante, on parle de pied **cave**. Parfois, la cavité est remplie d'une moëlle plus ou moins ouateuse: on dit alors que le pied est **farci**. Si la farce crée des cloisons transversales dans l'évidement, le pied est dit **lacuneux**. Il y a de toute évidence un lien entre la structure interne d'un pied de carpophore et sa solidité: les ingénieurs savent-ils que les champignons ont découvert avant eux des techniques de construction de hautes tours?

6. Base du stipe et vestiges du voile général (Fig. 27—35)

Typiquement, la base du pied peut être **obtuse**, **napiforme**, **atténuée** (cf. 2.), **radicante** (il a l'aspect d'une racine, mais ce n'en est pas une) ou **bulbeuse**. La figure te montre ce que l'on entend par un **bulbe mar-giné**: cette marge était liée, dans la jeunesse, au voile général. Suivant la consistance de ce voile général, la base du pied peut être engainée dans une **volve libre**, **circonscise** ou **déchirée en verrues**. On trouve de cas, plutôt rares, où le champignon prend naissance d'un **sclérote**, sorte de pelote de mycélium très dure et enfouie sous terre.

7. Vestiges du voile partiel (anneau, zone annulaire) (Fig. 36—40)

Lorsqu'un jeune champignon présente un voile partiel (protégeant les lames ou les tubes), celui-ci est soit **arachnoïde** (= cortiniforme), soit **visqueux**, soit **membraneux**. Après l'épanouissement du chapeau, les traces de ce voile partiel, sur le haut du pied, formeront un **anneau** respectivement **cortiné**, **visqueux**, **flo-conneux** ou **membraneux**. Un anneau membraneux peut être qualifié d'**ascendant** (il s'arrache en le tirant vers le bas) ou de **pendant** (il s'arrache en le tirant vers le haut); il peut être **mobile** comme une bague; parfois il est même **double**. Un pied est dit **guêtré** (ou armillé) si l'anneau ascendant chausse toute sa partie inférieure. Un anneau peut encore être **lisse** ou **strié** (en dessus et/ou en dessous). Mais les restes du voile partiel sont souvent **fugaces** ou **évanescents**: ils ne sont alors observables que chez de tout jeunes sujets.

Ma lettre s'est allongée, comme la précédente; mais il arrive parfois qu'un pied présente vraiment de nom-breuses caractéristiques... A la prochaine fois!

Tu as un cordial bonjour de

Tonton Marcel

Scleroderma fuscum (Corda) Fischer e Scleroderma areolatum Ehrenb., due gasteromiceti poco conosciuti

Durante l'estate, quando la canicola rende arido il sottobosco dei castagneti della zona montana e colli-nare del Cantone Ticino, si ha l'impressione che l'andar per funghi diventi inutile e noioso tanto é ridotta la flora micologica.

In quei periodi resistono e, anzi prosperano rigogliosamente, solo gli scleroderma, primo fra tutti per abbondanza e dimensioni lo **Scleroderma citrinum** Pers. sul quale poi, verso fine agosto spunteranno numerosi ciuffi di **Xerocomus parasiticus** (Bull.: Fr.) Quél.